

Für Sarah und Nicolas

# Prolog

Berlin, Deutschland, Januar 2000

Leonie lauschte dem regelmäßigen Ticken der alten Pendeluhr, während ihr Blick durch den dunklen Raum wanderte. Sie erahnte die bekannten Gegenstände, die sich hinter grauen Schattengestalten verbargen. Die Dunkelheit verwandelte sie in farb- und gesichtslose Gebilde. Der Straßenlärm war lange verebbt, die laute Diskussion der Nachbarn, die unter Leonie wohnten, verstummt. Es war spät, und immer noch wälzte sie sich von einer Seite auf die andere, den Kopf so voller Gedanken, dass an Schlaf nicht zu denken war. Lebhaftige Erinnerungen an ihre Kindheit und Jugend drehten sich unaufhörlich in ihrem Kopf und hinderten sie seit Stunden daran einzuschlafen. Gedankenverloren hob sie ihre müden Glieder aus dem Bett, zog die Gardinen zurecht, die eine kühle Nachtbrise zu großen, bauchigen

Gestalten aufblähte, und schloss das Fenster. Sie schlurfte in die Küche, wärmte sich ein Glas Milch, ließ einen Löffel zähen Honig in die weiße Flüssigkeit tropfen, und trottete träge ins Wohnzimmer. Dort sank sie mit einem Seufzer auf ihr sandfarbenes Sofa, zog die Wolldecke über ihre nackten Beine und legte den Kopf in den Nacken. Bilder blitzten vor ihren Augen auf, wie Schwarz-Weiß-Aufnahmen aus alten Stummfilmen, begleitet von Gerüchen, die sich jahrzehntelang in ihrem Gedächtnis festgesetzt hatten: frisch gehacktes Holz, der süße Duft roter Äpfel und üppig blühender Hortensienbüsche. Lächelnd und mit einem Hauch Melancholie in ihrer Brust begab sie sich auf die gedankliche Zeitreise in ein kleines Dorf in den österreichischen Alpen.

Das blassgelbe Häuschen ihrer Großmutter schmiegte sich an den Waldrand. Versteckt und unscheinbar stand es da und trotzte den

mächtigen Fichten, die drohten, es mit ihren tief herunterhängenden Ästen zu verschlingen. Es roch nach feuchter Rinde und Nadelbäumen. Auf den Waschbetonplatten vor dem Haus wucherte Moos, daneben standen der alte Holzschuppen und der knorrige Blutapfelbaum mit seinen dunkelroten, winzig kleinen Äpfeln, unter dem die Großmutter so gern saß und ihre Zeitung durchblätterte.

Leonies Gedanken wanderten durch das Haus. Sie sah sich selbst neben der damals noch rüstigen Frau, in kurzen Hosen, die Knie eng an den Oberkörper gezogen – ein kleines Kind aus der deutschen Großstadt Berlin, das seine jährlichen Sommerferien in dem idyllischen Bergdorf im Salzburger Land verbrachte und alle Handgriffe seiner Großmutter mit Bewunderung beobachtete. Die Frau flocht ihr hüftlanges, silber-schwarzes Haar geschickt zu einem langen Zopf, den sie dann zu einem Knoten drehte und